

NDB-Artikel

Konrad I. *von Querfurt* Bischof von Hildesheim (1194–99) und Würzburg (seit 1198), † 3.12.1202 Würzburg, = Würzburg, Dom.

Genealogie

Aus edelfreiem Geschl. aus Querfurt im Hassegau (Bez. Merseburg), das mit d. sächs. Kaiserhaus verwandt war. Ihm gehören u. a. an: der Missionar →Brun († 1009, s. NDB II), d. Erzbischöfe v. Magdeburg →Konrad I. († 1142, s. NDB XII), Rupprecht (seit 1260, † 1266), →Burchard III. († 1325, s. NDB III), →Albrecht IV. († 1403, s. NDB I), d. Bischof v. Hildesheim →Siegfried († 1311), d. Bischöfe v. Merseburg Gebhard (seit 1320-1340/41) u. Burchard (1383/84) sowie zahlr. Burggrafen v. Magdeburg, so →Burchard V. († 1270), Burchard VI. († n. 1273), Burchard VII. († n. 1306) u. Burchard VIII. († n. 1313). - V →Burchard II. († 1178), S d. →Burchard I. († um 1162), beide Burggrafen v. Magdeburg;

M Mathilde, *T* d. Gf. Lambert I. v. Tonna († um 1151) u. d. Mathilde v. Aare;

B →Burchard III. († 1190), →Gebhard IV. († um 1213). beide Burggrafen v. Magdeburg, →Wilhelm († 1213), Propst v. Goslar u. Aachen;

Schw Adelheid (⚭ →Adolf III. v. Schauenburg, † 1225, Gf. v. Holstein, s. NDB I);

N →Burchard IV. († 1243), Burggf. v. Magdeburg.

Leben

K., ein Mann von bedeutendem politischem Talent und schillerndem Charakter, hatte in Hildesheim und (gleichzeitig mit Lothar von Segni, dem späteren Papst Innozenz III.) in Paris studiert. 1188 wurde er Hofkaplan Friedrich Barbarossas, erlangte Pfründen an mehreren Dom- und Stiftskirchen, wurde im Herbst 1194 Reichshofkanzler, wenig später Bischof von Hildesheim, 1195 kaiserlicher Legat für Italien, Sizilien und Apulien und nach Heinrichs VI. Tod König Philipps Kanzler. Beteiligt an der Vorbereitung des von Heinrich VI. wiederaufgenommenen Kreuzzuges, krönte er auf der Fahrt ins Heilige Land zu Nikosia in kaiserlichem Auftrag König Amalrich II. von Cypern (September 1197). Noch anwesend am 5.3.1198 bei der Gründung des Deutschen Ordens in Akkon, wurde er wahrscheinlich durch den beginnenden deutschen Thronstreit und wohl auch durch die Nachricht von seiner Wahl zum Bischof von Würzburg zur vorzeitigen Rückkehr nach Deutschland veranlaßt. Die Annahme der Würzburger Wahl führte zu einem schweren Konflikt mit Papst Innozenz III., der das Hildesheimer Domkapitel am 6.5.1199 zur Neuwahl eines Bischofs aufforderte. Ende März 1200 zog K., vielleicht von König Philipp gedrängt, nach Rom, wo der Papst ihn von den Kirchenstrafen absolvierte. Innozenz III. bestätigte ihn schließlich im Sommer 1201 nach Postulation des Domkapitels

als Bischof von Würzburg. Möglicherweise hat K. dafür die Unterstützung des päpstlichen Kandidaten Otto im Thronstreit versprochen. Jedenfalls fiel er im September/Oktober 1202 offen von König Philipp ab, befestigte den Marienberg über der Bischofsstadt und wurde seines Kanzleramtes entsetzt. Bevor Philipp, der zu einer Strafexpedition gegen ihn aufbrach, Würzburg erreichte, wurde K. von Bodo von Ravensburg, dem Exponenten der Stiftsministerialität, deren Position er durch zielbewußte Territorialpolitik, insbesondere Burgenbau und Stadtgründungen, aber wohl auch durch Forderungen von Diensten und Abgaben, geschwächt hatte, auf grausame Weise ermordet. König Philipp war an dem Mord, so gelegen er ihm auch kam, unschuldig.

|

Literatur

ADB 16;

L. v. Borch, Gesch. d. Kanzlers K., ..., ²1882;

Th. Münster, K. v. Qu., Kaiserl. Hofkanzler, ..., Diss. Leipzig 1890;

A. Bertram, Die Bischöfe v. Hildesheim, 1896;

ders., Gesch d. Bisthums Hildesheim I, 1899;

F. X. v. Wegele, Vorträge u. Abhh., 1898, S. 32-51;

H. Lötze, Die Burggrafen v. Magdeburg a. d. Querfurter Hause, Diss. Greifswald 1951 (*ungedr.*);

H. Tillmann, Papst Innozenz III., 1954, S. 281-86;

Germania Sacra NF 1: Das Bistum Würzburg 1, bearb. v. A. Wendehorst, 1962, S. 183-200;

Isenburg III, Tafel 38.

Autor

Alfred Wendehorst

Empfohlene Zitierweise

, „Konrad I.“, in: Neue Deutsche Biographie 12 (1979), S. 504-505
[Onlinefassung]; URL: <http://www.deutsche-biographie.de/.html>

ADB-Artikel

Konrad I., Bischof von *Hildesheim* und später von *Würzburg*, † am 6. (4. ?) Decbr. 1202. Aus der Familie der Herren von Querfurt gebürtig, welche angesehene Verwandtschaften und das Burggrafentum zu Magdeburg hatte, wurde K., nachdem er seine Studien in Hildesheim und wahrscheinlich auch in Paris beendet hatte, wo sich freundschaftliche Beziehungen zu dem späteren Papste Innocenz III. anknüpften, 1188 Hofcaplan Kaiser Friedrichs I. und Propst von St. Simon und Judas in Goslar, 1190 auch von St. Nicolai in Magdeburg und 1194 dazu Propst von St. Adalbert in Aachen. Heinrich VI. ernannte ihn nach der Eroberung des sicilischen Reiches im März 1195 zum Hofkanzler. Nach Deutschland heimgekehrt, wurde K. im November zum Bischof in Hildesheim erwählt und unmittelbar darauf vom Kaiser als Reichslegat für Italien und das Königreich Sicilien über die Alpen geschickt, in welcher Eigenschaft er während des J. 1196 die ganze Halbinsel und Sicilien in mannigfaltiger Thätigkeit durchreiste. Er selbst hat eine Beschreibung dieser Reise verfaßt, die uns in der Chronik des Arnold von Lübeck erhalten und ein Zeugniß seiner classischen Gelehrsamkeit ist, freilich auch dafür, wie auch ein Mann seiner Bildung damals durchaus von dem gewöhnlichsten Ciceronengeschwätz abhängig und fachlicher Kritik fremd war. Nachdem mit der Ankunft des Kaisers seine stellvertretende Gewalt erloschen war, finden wir ihn besonders in Apulien 1197 mit der Ausrüstung der großen Flotte beschäftigt, welche das von Heinrich VI. |zusammengebrachte deutsche Kreuzheer in den Orient führen und auch dort die kaiserliche Herrschaft begründen sollte. An der Spitze dieser Flotte segelte K. zu Anfang des September von Messina ab, landete noch in demselben Monate in Cypern, wo er im Auftrage Heinrichs den König Amalrich belehnte und krönte, und gelangte dann an die syrische Küste. Die dortigen Unternehmungen wurden durch die Nachricht vom Tode des Kaisers unterbrochen, welche K. erst am 1. Febr. 1198 erhalten zu haben scheint. Er ist darauf, wie die übrigen Deutschen, heimgekehrt, nachdem sie noch vorher durch einen Eid sich für das Königthum des kaiserlichen Sohnes Friedrich II. verpflichtet hatten. Ueber dieses war man jedoch zur Zeit, als K. in Deutschland eintraf, dort schon hinweggegangen; er fand das Doppelkönigthum Philipps von Schwaben und Ottos IV. schon als Thatsache vor und stellte sich nun entschieden auf Philipps Seite, wobei wol auch die Erwägung den Ausschlag gab, daß ohne denselben er sich nicht leicht in dem Bisthum Würzburg würde haben behaupten können, zu welchem er während seiner Abwesenheit erwählt worden war. Hildesheim gedachte er daneben beizubehalten. Dadurch aber kam er in Conflict mit seinem Freunde Innocenz III., der streng darauf hielt, daß kein Uebergang eines Bischofs von einem Bisthum zum anderen und keine Vereinigung zweier Bisthümer ohne seine Erlaubniß erfolge, und weil K. diese nicht nachgesucht, ihm sowol Hildesheim absprach, als auch vorläufig die Verwaltung Würzburgs untersagte. K. kümmerte sich indessen darum nicht, nannte sich auch ferner nach beiden Bisthümern und trat, als er im Gefolge Philipps im Januar 1200 nach Hildesheim kam, dort wieder als regierender Bischof auf, obwol das Kapitel auf Weisung des Papstes schon eine Neuwahl vorgenommen hatte. Es scheint nun, daß der Cardinalerzbischof Konrad von Mainz, der eben vom päpstlichen Hofe zurückgekommen war und etwa

im Februar mit ihm zusammentraf, ihn dazu bestimmt hat, dieses trotzige Verhalten aufzugeben und dem Papste sich zu fügen, der, wie wir aus den Briefen desselben wissen, ihm noch immer zugethan war und nur auf solche Fügsamkeit wartete, um ihn seinerseits wieder fördern zu können. So legte denn K. im Februar 1200 plötzlich jene beiden Titel ab und eilte nach Rom, wo Innocenz am 9. April zwar seine Verfügung über Hildesheim nicht zurücknahm, aber dem Reuigen wenigstens Würzburg offen hielt, und K. wurde zu Anfang 1201 in der That dort mit Genehmigung seines päpstlichen Freundes nochmals zum Bischofe erwählt. Inzwischen war innerhalb der staufischen Kreise gegen ihn Mißtrauen erwacht: der Domdekan von Magdeburg wollte ihn aus dem Amte des Kanzlers verdrängen, wurde aber unschädlich gemacht, indem Konrads Bruder Gerhard von Querfurt ihn auf der Reise zum Könige überfiel und blendete. Der König selbst scheint trotz jener Begünstigung Konrads seitens der Kurie an der Treue seines Kanzlers noch nicht gezweifelt zu haben, und während man im August 1201 innerhalb der welfischen Partei schon darüber unterrichtet war, daß K. es mit dem Könige nicht gut meine, ließ dieser ihn ruhig als Kanzler fungiren, ja verzichtete noch am 8. September auf die Kirchlehen von Würzburg. Alles aber spricht dafür, daß K. sich um den Preis seiner kirchlichen Rehabilitation der päpstlichen Politik verkauft hat, sich aber vielleicht dadurch in Philipps Gunst erhielt, daß er ihm die Möglichkeit einer Verständigung mit dem Papste in Aussicht stellte. An seinen verrätherischen Absichten aber ist nicht zu zweifeln. Wir hören, daß er Zusammenkünfte mit dem Landgrafen von Thüringen hatte, der seinerseits nur auf die Hülfe Böhmens wartete, um sich offen zu empören. K., der seit 20. Septbr. 1201 aus Philipps Urkunden als Kanzler verschwindet, wurde dann wol dadurch, daß des Königs Feldzug an der Mosel 1202 mißglückte, zu übereilem Vorgehen fortgerissen. Er warf die Maske ab und befestigte den Marienberg bei Würzburg, um dort die Ankunft seiner Verbündeten zu erwarten, während nun Philipp sogleich die Schwaben aufbot und gegen Würzburg heranzführte. Bevor er aber anlangte, wurde K. am 6. (4. ?) Decbr. 1202, als er abends zur Kirche ging, von seinen Dienstmännern Bodo und Heinrich von Ravensburg, Verwandten des Reichshofmarschalls Heinrich von Kalden, ermordet. Streit um Güter soll die Ursache des Mordes gewesen sein. Große Talente waren in K. mit schweren Charaktermängeln gepaart, mit welchen freilich die meisten der damaligen Reichsbischöfe kaum minder behaftet waren. Er liebte es, Pracht und Aufwand zu entfalten; sein ganzes Wesen wird von dem Zeitgenossen Arnold von Lübeck als weltlich bezeichnet und dieser vermag nicht recht an das härene Bußgewand zu glauben, welches K. unter seinen seidenen Kleidern getragen haben sollte.

Literatur

Vgl. die Jahrbücher der deutschen Geschichte (Heinrich VI., Philipp von Schwaben) und die allerdings wenig befriedigende Geschichte des kaiserlichen Kanzlers Konrad, Bischof von Hildesheim und von Würzburg, von Freiherr Leop. v. Borch (Innsbruck 1879, 4°), der namentlich auch Konrads Verrath bestreitet.

Autor

Winkelmann.

Empfohlene Zitierweise

, „Konrad I.“, in: Allgemeine Deutsche Biographie (1882), S. [Onlinefassung];
URL: <http://www.deutsche-biographie.de/>

02. Februar 2024

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
